



Daniel Stendel hat früher bei Hannover 96 gespielt und trainiert dort heute die U23. Foto: Hannover 96

„Spaß ist der Ursprung jeden Erfolgs“

Daniel Stendel hat als Fußballtrainer mit der U23 von Hannover 96 den historischen Aufstieg in die dritte Liga geschafft. Kurz vor seinem wohl verdienten Urlaub stand er „Is ja Ilten“ noch für ein Gespräch zur Verfügung.

Nach diesem Spiel waren rund 25.000 Fans vor Freude außer Rand und Band: Am 2. Juni klickte sich die U23 von Hannover 96 in die dritte Liga und schrieb damit Geschichte. Als Souvenir an das denkwürdige Ereignis wurden mitunter Rasenstücke ausgebudelt und Teile der Tornetze eingesteckt. Für Trainer Daniel Stendel gab es tosenden Beifall von den Fans, eine ordentliche Bierdusche von der Mannschaft und eine große Aufstiegssause vom Verein. Wie fühlt er sich nun, nachdem die Euphorie ein wenig abgeebbt ist? „Ehrlicherweise muss ich sagen, dass ich schon ein bisschen platt bin. Es war wirklich viel in den letzten Wochen.

Alles andere musste dahinter zurückstehen. Jetzt bin ich froh, dass ich mit meiner Familie ein paar Tage Urlaub am Mittelmeer machen kann“, sagt Daniel Stendel.

Acht Jahre Profi bei Hannover 96

Stress im Fußball ist für ihn aber eigentlich relativ. „Das macht ja mehr Spaß als dass es belastet“, meint der Hannoveraner lachend. Spaß ist ihm bei seiner Arbeit als Trainer enorm wichtig. „Wenn es einem gelingt, anderen zu vermitteln, dass man etwas aus tiefster Überzeugung und Freude macht, dann ist man authentisch und erfolgreich. Spaß ist der Ursprung jeden Erfolgs“, erklärt Daniel Stendel. Als Trainer setzt er auf großen Teamspirit, forschen Offensivfußball und ständige Risikobereitschaft, die den Gegner unter Druck setzt.

Trainervorbilder sind Ralf Rangnick und Felix Magath. „Rangnick gilt als Performer, Neuentwickler und Taktiker. Magath setzte seinerzeit extrem auf Fitness, Fokussierung und den absoluten Willen, an seine körperlichen Grenzen und darüber hinaus zu gehen – beide haben mich geprägt“, verrät Stendel.

Wie er sich mit der U23 in der dritten Liga schlagen will, darüber macht er sich derzeit noch wenig Gedanken. „Alle haben total Bock. Aber wir wissen natürlich auch, dass wir unter großen Traditionsvereinen wie 1860 München, Hansa Rostock oder Arminia Bielefeld die krassen Außenseiter sind. Unser Ziel ist es daher, so gut wie möglich mitzuhalten“, sagt Daniel Stendel, der früher selber Profifußballer war.

Als Trainer auch im Ausland im Einsatz

Von 1999 bis 2006 ging er bei Hannover 96 auf Torejagd. In der Saison 2001/2002 schoss er seine Mannschaft mit 16 Treffern fast im Alleingang in die Bundesliga. Später führte er als Trainer die U19 ins Endspiel um die Deutsche Meisterschaft und ins Finale des DFB-Pokals. Etwas ein Jahr war Stendel Cheftrainer der „Roten“. In den 72 Partien unter seiner Leitung holte die Mannschaft 46 Siege und acht Unentschieden. Nach Stationen als Coach beim englischen Zweitligaaufsteiger FC Barnsley, dem schottischen Erstligisten Heart of Midlothian FC und dem französischen Zweitligisten AS Nancy kehrte Daniel Stendel im Juni 2022 als U23-Trainer nach Hannover zurück. Die eigene Spielerkarriere hatte einst 1981 beim FC Vorwärts Frankfurt/Oder als A-Jugendlicher in der drittklassigen Amateur-Oberliga begonnen. Als Profi spielte Stendel außer bei den „Roten“ auch beim Hamburger SV, beim SV Meppen, dem FC Gütersloh und FC St. Pauli.

Tennis und Golf als Ausgleich

Seine erfolgreichste Zeit als Spieler hatte Stendel jedoch bei 96. Mit Hannover verbindet ihn viel. Tochter Jule und Sohn Ben sind dort geboren. Die Familie lebt in Hemmingen. Geboren ist Stendel aber in Frankfurt/Oder. Schon als Knirps klickte er mit den anderen Jungs begeistert im Hof. „Das war zu einer Zeit, als Handy, Computer und Playstation noch keine Priorität hatten und Fußball die Nummer 1 war“, erinnert sich der gebürtige Brandenburger.

Seine freie Zeit verbringt er gern mit seiner Familie oder mit Sport. Tennis ist sein großes Hobby, angefangen hat er vor einiger Zeit auch mit Golf. „Das ist ein guter Ausgleich zum Fußball. Beim Golf lerne ich Geduld – denn das ist leider nicht meine große Stärke“, sagt Stendel und lacht.

Fußballtraining mit Wahrenndorff-Bewohnern

Geduld hat der Fußballexperte aber zumindest bei Wahrenndorff bewiesen: Im vergangenen Jahr hospitierte er in unserer Eingliederungshilfe und gab rund 20 Bewohnerinnen und Bewohnern auf dem Fußballplatz in Köthenwald ein zweitägiges Fußballtraining samt gymnastischer Übungen zum Aufwärmen, packendem Spiel, kritischer Nachbesprechung, fröhlichen Selfies mit dem Trainer und ausgelassener Stimmung am Spielfeldrand. Der Kontakt kam über Carsten Linke zustande. Der einstige „Fußballgott“ ist bei Wahrenndorff heute Sporttherapeut. Früher spielte er mit Stendel gemeinsam für Hannover 96.

Die Hospitation bei Wahrenndorff ist Stendels erster hautnaher Kontakt mit der Psychiatrie gewesen. Die Erfahrung hat ihn geprägt: „Das Miteinander hat mich sehr beeindruckt. Ich fand es toll, wie die Mitarbeiter versucht haben, alle Bewohnerinnen und Bewohner beim Fußball einzubinden, egal welche psychische Erkrankung oder Behinderung sie hatten.“ Es sei schön, dass psychisch Kranke bei Wahrenndorff nicht ausgegrenzt oder gar „weggesperrt“ werden. „Inklusion heißt auch, die Augen nicht zu verschließen“, betont Stendel.

In seinem Umfeld nimmt er wahr, dass psychische Erkrankungen immer mehr zunehmen: „Das gehört zu unserer Gesellschaft heute dazu und kann ja quasi jeden treffen.“ Den Wahrenndorff-Mitarbeitern zollt er höchsten Respekt. „Man merkte ganz klar, dass sie Experten auf ihrem Gebiet sind und bei ihrer Arbeit jede Menge Spaß haben – genauso wie ich als Trainer bei Hannover 96.“

Katja Eggers

Die Sporttherapie hat dort eine neue (Sport-) Infrastruktur bekommen. Während vereinzelte Angebote bisher auf den Stationen und in der Sporthalle Ilten verortet waren, wurden sie jetzt im Fachbereich Sport- und Physiotherapie zentral zusammengeführt. „Das schafft ganz neue Möglichkeiten und Flexibilität in der Therapieplangestaltung. Es macht die Wege für die Patientinnen und Patienten kürzer und verbessert den Austausch zwischen allen Berufsgruppen“, erklärt Dr. Marcel Wendt, Leiter der Sporttherapie. Denn er und sein Team müssen sich jetzt nicht mehr an Hallenzeiten von Schule und Verein in Ilten halten oder für die Patientinnen und Patienten Transferbusse zwischen Ilten und Köthenwald organisieren.

Therapeutisches Klettern und Bogenschießen

Der neue Fachbereich vereint nun vier Funktionsbereiche unter einem Dach: die Physiotherapie, den Reha-/Fitnessbereich, die Bewegungs- und Spannungsräume und die Sporthalle. Durch die bewusst offen gehaltene Architektur mit den großen Glasfronten sind die Räume hell und lichtdurchflutet. „Das schafft eine freundliche Atmosphäre und macht neugierig. Patienten kommen auf ihren Wegen durchs Klinikum täglich daran vorbei und sehen, was sie etwa in der Sporthalle erwartet“, erläutert Dr. Marcel Wendt. Zu den Sporthallenangeboten gehören unter anderem Volleyball, Tischtennis, Badminton und Fußball. Weitere Angebote sollen folgen.

Neu ist das therapeutische Klettern. An der sechs Meter hohen und fünfeinhalb Meter breiten Kletterwand ist sowohl freies Klettern („Bouldern“) als auch Klettern mit Seilsicherung („Toprope“) möglich. Zur Verfügung stehen acht Routen von leicht bis schwer. Der therapeutische Ansatz sieht vier Einheiten à 90 Minuten vor und soll Patientinnen und Patienten dazu befähigen, Ängste zu überwinden und Vertrauen in sich und andere zu entwickeln.

Spaß an der Platte: Sporttherapeut Hendrik Machate spielt mit einem Patienten Tischtennis.

Wahrenndorff/Martin Bargiel



keln. In der neuen Halle können die Patienten zudem ganzjährig und wetterunabhängig am therapeutischen Bogenschießen teilnehmen. Dies war bisher nur von Mai bis September draußen möglich.

Bewegung für Körper und Seele

Das Team der Sporttherapie erstellt für jede Patientin und jeden Patienten einen individuellen Therapieplan. Wichtiger Bestandteil des Therapiekonzeptes ist ein vielfältiges Angebot kombiniert mit einer professionellen Betreuung unter medizinisch-sportwissenschaftlichen Gesichtspunkten und dem regelmäßigen Austausch zwischen Patient und Therapeut. Im Vordergrund stehen die Wiederentdeckung und Förderung individueller Ressourcen und Fähigkeiten. „Bewegung ist gut für Körper und Seele. Die Effekte einer adäquaten Bewegungstherapie im Rahmen der Behandlung von psychischen Erkrankungen werden oftmals noch unterschätzt. Dabei ist die Wirksamkeit von sportlicher Aktivität auf unsere Psyche in vielen Studien belegt worden“, betont Dr. Marcel Wendt. So vermitteln uns verschiedene Botenstoffe, die bei körperlicher Aktivität im Körper freigesetzt werden, das Gefühl von Ausgeglichenheit, innerer Ruhe und Zufriedenheit. Zum Basisprogramm gehören beispielsweise Yoga, Bogenschießen sowie ein regelmäßiges Kraft- und Ausdauertraining. Darüber hinaus gibt es offene Angebote wie zusätzliche Fitnesszeiten oder Spisportgruppen. „Hier darf jeder nach seinen individuellen Bedürfnissen teilnehmen und ausprobieren, was ihm gerade guttut. Auf der anderen Seite ist es für unsere Patientinnen und Patienten auch wichtig, ermutigt zu werden, neue Dinge auszuprobieren“, erklärt Dr. Marcel Wendt und nennt als Beispiel Yoga für Männer: „Normalerweise würden Männer eher selten zum Yoga gehen, bei uns ist es fester Bestandteil einzelner Stationen. Die Männer probieren es in der Gruppe aus und erleben nicht selten für sich einen positiven Effekt.“

Katja Eggers

Wichtige Kontakte

- Bibliothek** Rudolf-Wahrenndorff-Str. 17 a, 31319 Sehnde-Ilten, Ansprechpartnerin: Marlene Bruns, Tel. (05132) 90-2596, Öffnungszeiten: Di+Do 15.30–17.30 Uhr, Sa 14–16 Uhr
- Bügelstube Köthenwald** Wara Gasse 4, 31319 Sehnde-Köthenwald, Ansprechpartnerin: Doris Wollborn, Tel. (05132) 90-2863, Öffnungszeiten: Mo–Do 8–12 Uhr, 12.30–16 Uhr, Fr 8–12 Uhr, 12.30–15 Uhr
- Cafégarten Köthenwald** Wahre Dorfstr. 1, 31319 Sehnde-Köthenwald, Ansprechpartnerin: Anke Zeisig, Tel. (05132) 7912110, Öffnungszeiten: Mai bis Oktober, Mo-Fr 15–18 Uhr, Sa+So 11–18 Uhr
- Café Kuckucksnest** Matthias-Wilkening-Weg 6 (neuerdings im James Turrell Saal im Klinikum Köthenwald), 31319 Sehnde-Köthenwald, Ansprechpartner: Elisabeth Marotta, Mailow Gattschau, Tel. (05132) 90-1250 oder (05132) 90-1251, Öffnungszeiten: Mo–Fr 9–17 Uhr
- Dorff Gärtnerei** Sehnder Str. 19, 31319 Sehnde-Ilten, Ansprechpartner: Ludger Goeke, Tel. (05132) 90-2681 oder dorffgaertneri@wahrenndorff.de, Öffnungszeiten: Di–Fr 9–18 Uhr, Sa 8–12.30 Uhr, So 10–12 Uhr
- Dorff-Laden** (Second Hand, Kiosk), Wahre Dorfstr. 1, 31319 Sehnde-Köthenwald, Tel. (05132) 90-2558, Öffnungszeiten: Mo+Fr 8–12 Uhr, 12.30–16.30 Uhr, Di–Do 8-12 Uhr, 12.30–14 Uhr, Sa 9–12 Uhr
- Fahrradwerkstatt** Wara Gasse 4a, 31319 Sehnde-Köthenwald, Tel. (05132) 90-2712, Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–16.30 Uhr
- Kunstwerkstatt Köthenwald** Wahre Dorfstr. 1, 31319 Sehnde-Köthenwald, Ansprechpartnerin: Annette Lechelt, Tel. (05132) 90-2875, Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16.30 Uhr, Sa 9–12 Uhr
- Restaurant Rudolfs** Im Bosenkamp 13, 31319 Sehnde-Ilten, Tel. (05132) 90-2304 oder rudolfs@wahrenndorff.de, Öffnungszeiten: Di–Sa 12–21 Uhr
- Seelsorge** Pastorin Nicole Fröchtenicht: Tel. (05141) 59354461 oder n.froechtenicht@wahrenndorff.de; Martin Zimmer: Tel. (05132) 90-2284 oder martin.zimmer@wahrenndorff.de; Achim Rodekoehr: achim.rodekoehr@wahrenndorff.de, Tel. (05132) 90-2219 (Mo + Mi).
- Soforthilfe** gebührenfrei und rund um die Uhr, Tel. (0800) -8459390
- Streetworkerinnen** Janina Harms: janina.harms@wahrenndorff.de; Lena Drangmeister: lena.drangmeister@wahrenndorff.de oder Tel. (05132) 90-2178; offene Sprechstunde für Bürgerinnen und Bürger: Fr 15–16 Uhr, Dorff-Café, Ferdinand-Wahrenndorff-Str. 1, Sehnde-Ilten

www.wahre-seele.de Das konkrete Magazin zu seelischen Gesundheit

Veranstaltungen bei Wahrenndorff

- 31. August, ab 15 Uhr:** Vorstellung der Wahren Dorff Freunde beim Ortsfest „Iltener Vielfalt“, Schützenplatz, Sehnde-Ilten
- 1. September, 11–14 Uhr:** Jazz im Park, Sehnde-Ilten
- 8. September, 11–14 Uhr:** Jazz im Park, Sehnde-Ilten
- 11. September, 18.30–20.30 Uhr:** Stammtisch der Wahren Dorff Freunde, Restaurant Rudolfs, Im Bosenkamp 13, Sehnde-Ilten
- 15. September, 11–14 Uhr:** Jazz im Park, Sehnde-Ilten
- 22. September, 11–14 Uhr:** Jazz im Park, Sehnde-Ilten
- 29. September, 11–17 Uhr:** XXL-Jazz im Park, Sehnde-Ilten

Sämtliche Angaben zu Veranstaltungen sind ausdrücklich ohne Gewähr. Bitte informieren Sie sich stets auch noch einmal auf unserer Webseite: <https://www.wahrenndorff.de/newsroom/>

„Verrückt ...?“



„Prominent ...?“

Mandy (49)
„Prominente sind Schauspieler, Komiker und Stars. Otto kenne ich nur aus dem Fernsehen. Aber Robbie Williams habe ich schon live auf der Bühne gesehen. Das war in der Festhalle in Frankfurt, als er noch mit der Band Take That aufgetreten ist. Mein Liebingsänger von Take That war aber immer Mark Owen. Dem hab' ich damals ein Kuscheltier auf die Bühne geworfen. Von Take That konnte ich alle Lieder mitsingen. Ich hatte bestimmt hundert Poster und habe alle Zeitungsartikel gesammelt. Jetzt höre ich aber lieber Schlager von Hele-Fischer, Andrea Berg oder den Flippers. Ich selber möchte nicht prominent sein – ich bin zufrieden wie ich bin.“

Unsere Gesellschaft braucht verrückte Ideen, und in jedem von uns steckt mehr als genug Kreativität, um diese zu entwickeln. Ich bin fest überzeugt, dass wir viele Probleme lösen können, wenn wir Dinge, die wir als „verrückt und negativ“ ansehen, einfach mal „kreativ und positiv“ nennen und diese dann weiter verfolgen. Ist es nicht verrückt, dass ein (durch die Pandemie) arbeitsloser DJ zusammen mit einem Landwirt mitten auf einem Acker bei Ilten ohne Infrastruktur ein Festival auf die Beine stellte, zu dem mittlerweile über 4.000 Besucher kommen? Auch in diesem Jahr freue ich mich auf die ganzen „Verrückten“, die im Juli beim OAKHILL Festival an der alten Iltener Eiche tanzen und feiern.“

Hier geht's zur Website des Klinikums:

is' ja Ilten!

DAS PORTRÄT Daniel Stendel



SERIE: SPORTTHERAPIE Leiter Dr. Marcel Wendt



NEUER SEELSORGER Achim Rodekoehr



NACHGEFRAGT „Was ist verrückt?“



„Bei einem Krampfanfall bin ich früher einfach umgekippt“

In ihrer Wahrenndorff-Außenwohngemeinschaft hat Frau Lichtenberg viel Raum für ihre ganz persönliche Entfaltung. Ihre epileptischen Anfälle gehören schon seit einigen Jahren der Vergangenheit an.

Helle Möbel, ein großes Bett, Kissenbezüge mit Pferdemotiven, ein Flachbildfernseher, im Regal jede Menge Kuscheltiere und an den Wänden Bilder von der Familie und eine selbst gestaltete Collage mit Zeitungsfotos von Prinzessin Diana: Frau Lichtenberg hat sich in Wahrenndorff gemütlich eingerichtet. Die 37-Jährige bewohnt ein Einzelzimmer im Mehrparteienhaus am Martin-Fischbach-Weg 13 in Ilten. In der Außenwohngemeinschaft leben insgesamt 14 Menschen, vorrangig mit seelischen und geistigen Behinderungen. Frau Lichtenberg teilt sich ihre Wohnung mit zwei weiteren Bewohnern. Das offene Wohnangebot bietet viel Raum für individuelle Entfaltung. Bewohnerinnen und Bewohner wie Frau Lichtenberg führen hier ein weitestgehend eigenständiges und selbstbestimmtes Leben. Zweimal am Tag kommen Betreuungskräfte vorbei, um nach dem Rechten zu schauen und wenn nötig im Alltag, bei der Tagesstrukturierung und der Freizeitgestaltung zu unterstützen. Ziel ist die Vorbereitung auf ein Leben außerhalb der Einrichtung.

Epilepsie seit dem 14. Lebensjahr

Frau Lichtenberg wohnt seit sieben Jahren im Martin-Fischbach-Weg. Im Wahrenndorff Wohnen ist sie seit acht Jahren be-

Stofftiere und Kissen mit Pferdemotiven: Frau Lichtenberg hat ihr Zimmer im Martin-Fischbach-Weg 13 gemütlich eingerichtet. Foto: Katja Eggers



heimat. Zuerst lebte sie im geschützten Bereich des Luise-Wahrenndorff-Hauses in Ilten, von dort ging es im gleichen Ort ins offene Wohnen im Hartmannhaus. In Wahrenndorff fühlt sich die junge Frau sehr wohl. Das Wichtigste: Seit zwei bis drei Jahren hat sie keine epileptischen Anfälle mehr. „Früher habe ich bei Anfällen am ganzen Körper gekrampft und bin einfach umgekippt, zum Beispiel abends beim Pizzamachen. Das Schlimme ist, dass man sich beim Umfallen auch verletzen kann. Meine Eltern haben mir dann auch oft einen Löffel in den Mund geschoben, damit ich meine Zunge nicht verschlucke. Meistens hatte ich nach einem Anfall einen totalen Filmriss und konnte mich hinterher an gar nichts mehr erinnern“, berichtet die 37-Jährige. Mittlerweile ist ihre Epilepsie mit Medikamenten sehr gut eingestellt.

Die epileptischen Anfälle haben das Leben von Frau Lichtenberg schon seit ihrem 14. Lebensjahr bestimmt. Die gebürtige Emderin arbeitete viele Jahre lang in der Küche einer Behindertenwerkstatt. „Ich habe dort zum Beispiel Geschirr gespült, geputzt und Brote geschmiert“, erzählt Frau Lichtenberg. An vieles aus dieser Zeit kann sie sich aber nicht mehr so ganz genau erinnern. Im Gedächtnis geblieben ist ihr aber der Tag, an dem sie mit dem Krankenwagen in eine Psychiatrie eingeliefert wurde: „Dort ging es mir gar nicht gut. Ich habe nichts mehr gegessen und wurde ganz dünn. Bei der Kleidung passte ich damals in Kindergrößen.“

Ein selbstgewebtes Sitzkissen für die Silberne Hochzeit

In der „Luise“, dem Luise-Wahrenndorff-Haus in Ilten, nahm Frau Lichtenberg wieder zu. „Das Essen war so lecker, und plötzlich wog ich 90 Kilo. Inzwischen habe ich aber abgenommen und wiege jetzt um die 80 Kilo – und das soll noch weniger werden“, betont Frau Lichtenberg. Maß zu halten ist für sie allerdings nicht so einfach. Denn von den Tabletten bekommt sie mitunter Hunger und greift dann häufig zu Chips, Schokolade und Bonbons. Sport treibe sie nicht, sagt Frau Lichtenberg. Aber im Alltag läuft sie viel. Nach dem Aufstehen, Frühstück und Zähneputzen geht es zuerst zur Medikamentenausgabe im Hartmannhaus und von dort aus weiter zur Beschäftigungstherapie „BT Life“ in der „Luise“. Dort wert Frau Lichtenberg derzeit ein Kissen für die Silberne Hochzeit ihrer Eltern. „Das wird blau und grün, da kann man sich prima mit dem Popo draufsetzen“, sagt sie und lacht.

Spaghetti Bolognese und Zeichentrickfilme

Mittagessen ist dann in der WG. Frau Lichtenberg wechselt sich dort beim Kochen mit einem Mitbewohner ab. „Das muss ja gemacht werden, aber ich koche auch gerne, am liebsten Spaghetti Bolognese.“ Nach dem Mittagessen geht es für Frau Lichtenberg in der Soziotherapie mit dem Training von Alltagskompetenzen weiter. Danach ist Freizeit angesagt. Abends ruft Frau Lichtenberg oftmals ihre Mutter an. Bei schönem Wetter sitzt sie gern draußen. Fernsehen gehört ebenfalls zu ihren Hobbys. „Am liebsten Zeichentrickfilme, Kinderprogramm oder Krimis“, sagt Frau Lichtenberg. Am Wochenende besucht sie häufig Bekannte oder ihre Eltern. Gern verbringt sie ihre freie Zeit aber auch mit ihrem Verlobten. „Den liebe ich und er mich, aber heiraten möchte ich nicht. Wenn man sich dann wieder scheiden lässt, kostet das viel Geld“, erklärt Frau Lichtenberg. Aktu-

ell ist sie sehr verliebt. Ihr Verlobter ist der Sohn ihres Mitbewohners. Den Verlobungsring trägt Frau Lichtenberg an einer Kette um den Hals. Wenn ihr „Schatz“ mal am Wochenende bei ihr übernachtet, schaut das Paar gern abends gemeinsam DVDs. „Am liebsten Horrorfilme – Angst habe ich da keine, aber alleine angucken möchte ich die trotzdem nicht“, erzählt Frau Lichtenberg.

Im Wahrenndorff Wohnen fühlt sie sich wohl und sicher. Zu ihrer Bezugspflegerin Frau Steinweg hat Frau Lichtenberg ein sehr gutes Ver-



Mobilo Sozialarbeit: Lena Drangmeister (links) und Janina Harms nutzen zwischen Ilten und Köthenwald auch gern das Fahrrad. Foto: Wahrenndorff/Renke Detering

Unsere Streetworkerinnen

Immer ein offenes Ohr

Lena Drangmeister und Janina Harms sind unsere neuen Streetworkerinnen. Sie kümmern sich vor allem um Bewohnerinnen und Bewohner mit einer Suchterkrankung, haben aber auch ein offenes Ohr für die Belange der Bürgerinnen und Bürger.

Wenn Lena Drangmeister und Janina Harms durch Ilten und Köthenwald gehen, werden sie fröhlich gegrüßt. Wahrenndorff-Bewohnerinnen und -Bewohner winken von Weitem, kommen zu ihnen, um ein Schwätzchen zu halten oder etwas zu fragen, was ihnen gerade auf der Seele brennt. Lena Drangmeister und Janina Harms sind seit August 2023 unsere Streetworkerinnen.

Das Duo steuert gezielt soziale Brennpunkte an, an denen sich unter anderem Wahrenndorff-Bewohnerinnen und -Bewohner mit Suchterkrankungen treffen, die phasenweise einen hohen Unterstützungsbedarf bei der Aufrechterhaltung einer geregelten Tagesstruktur haben und sich nur schwer in unsere Hilfsangebote einbinden lassen.

„Dabei geht es nicht nur um Alkohol, sondern generell um alle Drogen und auch um Mischkonsum. Häufig spielen Rückfälle eine Rolle“, erläu-

tert Janina Harms. Mit ihrer Kollegin nimmt sie Kontakt zu den Betroffenen auf, kommt mit ihnen ins Gespräch und versucht, ihnen Hilfsangebote zu vermitteln. „Wir haben ein offenes Ohr, stoßen Veränderungsprozesse an und begleiten sie. Dabei holen wir die Menschen dort ab, wo sie sind. Wir fangen sie auf in schwierigen Lebenslagen und schauen, wie wir sie wieder einbinden können, sodass sie sich künftig nicht an den Brennpunkten aufhalten müssen“, erklärt Lena Drangmeister.

tert Janina Harms. Mit ihrer Kollegin nimmt sie Kontakt zu den Betroffenen auf, kommt mit ihnen ins Gespräch und versucht, ihnen Hilfsangebote zu vermitteln. „Wir haben ein offenes Ohr, stoßen Veränderungsprozesse an und begleiten sie. Dabei holen wir die Menschen dort ab, wo sie sind. Wir fangen sie auf in schwierigen Lebenslagen und schauen, wie wir sie wieder einbinden können, sodass sie sich künftig nicht an den Brennpunkten aufhalten müssen“, erklärt Lena Drangmeister.

Beziehungsarbeit statt erhobener Zeigefinger

Statt auf erhobene Zeigefinger setzen die Streetworkerinnen auf Beziehungsarbeit. Wichtig ist ihnen, zu den Betroffenen Vertrauen aufzubauen. Und das braucht viel Zeit und viel Geduld. Gerade in der Anfangszeit wurden die Frauen mitunter misstrauisch beäugt. Mittlerweile werden sie aber auch zu Treffen dazu gebeten. „Wir sind nicht die Wahrenndorff-Polizei und kontrollieren auch nicht, wer wie viel konsumiert hat“, betont Janina Harms. Bei Rückfällen wird vielmehr gemeinsam geschaut, wie es dazu kommen konnte und was die Betroffenen derzeit brauchen, damit sie nicht erneut zu Alkohol oder Drogen greifen. Hilfreich ist oftmals die Biografiearbeit. „Vielleicht hat jemand ein besonderes Interesse oder eine besondere Fähigkeit, bei der wir ansetzen können“, sagt Lena Drangmeister.

Ihre Räumlichkeiten haben die beiden neuen Mitarbeiterinnen mitten in Ilten, im „Dorff-Café“ zwischen dem ehemaligen NP-Markt und der Sporttherapie. Lena Drangmeister und Janina Harms bieten dort freitags auch eine Bürgersprechstunde an, sie suchen die Wohnbereiche auf oder sind auf dem Gelände und in der Umgebung unterwegs.

Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger

Weil uns eine gute Nachbarschaft sehr wichtig ist, sind Lena Drangmeister und Janina Harms aber auch Anlaufstelle und Ansprechpartnerinnen für Anwohnerinnen und Anwohner, Eltern, ansässige Unternehmen und Geschäfte. Sie haben ein offenes Ohr für ihre Fragen, Probleme und Unsicherheiten. „Wir nehmen die Iltener und Köthenwalder mit ihren Sorgen wahr“, betont Lena Drangmeister. Auf Wunsch geben die Streetworkerinnen Tipps im Umgang mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, sie versuchen zu vermitteln und Verständnis für ihre Situation zu wecken. „Viele Probleme entstehen aufgrund von Missverständnissen und können schnell gelöst werden“, weiß Janina Harms.

Die Streetworkerinnen sind von Montag bis Freitag von 8 bis 16 Uhr unter Telefon (05132) 90-2178 erreichbar und nehmen Emails an lena.drangmeister@wahrenndorff.de oder janina.harms@wahrenndorff.de entgegen. Zusätzlich bieten sie freitags von 15 bis 16 Uhr im „Dorff-Café“, Ferdinand-Wahrenndorff-Str. 1, Ilten, eine offene Sprechstunde für Bürgerinnen und Bürger an. Katja Eggers

Firmenlauf „B2Run“

Läuft bei uns

Beim Firmenlauf „B2Run“ um den hannoverschen Maschsee haben wir in diesem Jahr unseren eigenen Teilnehmerrekord gebrochen und sind mit sage und schreibe 145 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an den Start gegangen.

Bestes Wetter, eine tolle Atmosphäre und eine wunderbare Gemeinschaft: Beim Firmenlauf „B2Run“ 2024 hat alles gepasst. Auch in diesem Jahr haben sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am 4. Juni wieder mit mehr als 13.000 Kolleginnen und Kollegen aus anderen Unternehmen gemessen. Zahlenmäßig haben wir uns dabei diesmal sogar selbst übertroffen und mit 145 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den Bereichen Klinik, Wohnen, Tagwerk und der Holding unseren eigenen Teilnehmerrekord gebrochen.

Der Startschuss für unser Team fiel um 18.30 Uhr, die Läuferinnen und Läufer gingen im 15-Minuten-Takt auf die 6,5 Kilometer lange Strecke um den hannoverschen Maschsee. Die Schnellsten – unsere „Durchstarter“ – gaben schon ab 18 Uhr richtig Gas und waren mitunter bereits nach etwa 23 Minuten im Ziel. Unsere 130 „Funstarter“ ließen es derweil etwas gemütlicher angehen. Sie liefen oder gingen in ihrem ganz persönlichen Tempo. Die Letzten kamen nach etwas mehr als einer Stunde an. Zahlreiche Kollegen, Freunde und Angehörige waren zum Anfeuern erschienen.

Spaß und Teamspirit im Vordergrund

Ziel war die Heinz von Heiden Arena, wo die Läuferinnen und Läufer begeistert empfangen wurden. Dr. Marcel Wendt, Leiter der Wahrenndorff-Sporttherapie, der die Teilnahme am „B2Run“ federführend mit seinem Team organisiert hat, zog am Ende ein rundum positives Fazit: „Ich bin sehr stolz auf unsere Leistungen. Das war eine tolle Gemeinschaftsaktion, bei der Spaß und Teamspirit klar im Vordergrund standen. Schön war auch, dass vom leitenden Arzt bis zum Azubi alle mitgelaufen sind. Dienstgrade haben keine Rolle gespielt, alles war auf Augenhöhe – auch Frau

Neuer Seelsorger

„Ich bin generell für alle Menschen da“

Pastor Achim Rodekohl hat bei uns zum 1. Februar sein neues Amt als evangelischer Klinikseelsorger übernommen. In den Gesprächen geht es aber keineswegs nur um Glaubensfragen.

Wenn Achim Rodekohl durch Ilten oder Köthenwald geht, hinterlässt er automatisch Eindruck. Lautstark auf sich aufmerksam machen muss er dafür aber nicht. Denn mit einer stolzen Körpergröße von 2,05 Metern fällt der 55-Jährige ganz von alleine auf. Achim Rodekohl ist der



Feierstimmung beim Cooldown im Stadion: Auch Gonca Unal und Sandra Tadic, unsere Mitarbeiterinnen vom Empfang im Klinikum Köthenwald, waren dabei. Foto: Wahrenndorff/Helge Krückeberg

Wiebke Wilkening, unsere neue Chefin der Eingliederungshilfe, ist mitgelaufen.“

Im Stadion klang der Run in der Abendsonne dann beim Cooldown an unserem Firmenstand aus. Team Wahrenndorff feierte sich und seinen zahlenmäßig starken Auftritt bei kühlen Getränken und Snacks. Das Erlebnis, in der Arena auf dem Rasen zu stehen, wo sonst die Heimspiele von Hannover 96 stattfinden, beschrieben viele Kolleginnen und Kollegen im Nachhinein als absolut einmalig und sehr besonders.

Gelöste Stimmung beim Cooldown im Stadion

„Die Stimmung nach dem Laufen war wunderbar gelöst – für einige war es das erste Mal, dass sie mitgemacht haben. Viele laufen ja auch gar nicht regelmäßig. Aber das Schöne ist, dass das gar keine Rolle spielt. Ich freue mich daher schon auf den nächsten „B2Run“, dann gern auch mit noch mehr Walkern“, betonte Dr. Marcel Wendt.

Katja Eggers

an der Parkstraße 7 in Köthenwald hat, ist Rodekohrs Büro im Martin-Fischbach-Weg 12 in Ilten. Der evangelische Seelsorger hat bei uns eine halbe Stelle: Montags und mittwochs ist er vor allem für Ilten, aber auch für Köthenwald zuständig. Dienstag, Donnerstag und Freitag übt er sein Amt als Seelsorger im Allgemeinen Krankenhaus (AKH) in Celle aus, wo er zudem ein Hospiz begleitet. Im AKH Celle hat Rodekohl von 2016 bis 2024 eine volle Seelsorger-Stelle gehabt. Weil diese Stellen in Krankenhäusern auf acht Jahre befristet sind, musste er reduzieren und sich nun eine neue halbe Stelle dazu suchen. Dabei wurde er auf Wahrenndorff aufmerksam.

Als Seelsorger in Botswana

„Ich kannte Wahrenndorff schon ein wenig über das Klinikum Celle und hatte dort immer sehr gute Gespräche. Mitunter kamen Wahrenndorff-Patienten zu Gottesdiensten ins AKH“, berichtet Rodekohl. Dass er zu seiner neuen Arbeitsstelle in Ilten nun 42 Kilometer pendeln muss, nimmt er bereitwillig in Kauf. Mit seiner Frau und den 13 und 15 Jahre alten Töchtern wohnt er in Garßen bei Celle.

Beruflich ist der gebürtige Westfale, der in einem kleinen Dorf bei Spenge aufgewachsen ist, auf der Welt schon viel herumgekommen. Sein Theologiestudium absolvierte er in Hermannsburg, sein Vikariat in Hannover-Bothfeld und in einer spanischsprachigen Gemeinde in Minnesota. Rodekohl spricht daher auch Spanisch und obendrein Englisch und Französisch. Für das Studium lernte er Latein, Griechisch und Hebräisch. Darüber hinaus kann sich der Gottesmann auch auf Setswana und Afrikaans verständigen. Denn Rodekohl war auch als Gemeindepastor im südafrikanischen Kuruman und sechs Jahre lang als Seelsorger am Bamalet Lutheran Hospital in Ramotswa, einem Dorf in Botswana, im Einsatz. Bevor er Seelsorger im AKH Celle wurde, wirkte er sechs Jahre lang als Pastor im ostfriesischen Warsingsfehn.

Gottesdienste im Raum der Stille

Die Tätigkeit bei Wahrenndorff bringt für Rodekohl viel Neues mit sich. „Die Zusammenarbeit, Struktur und Organisation ist ganz anders als in einem Akutkrankenhaus. Dort werde ich auch häufig zu Sterbefällen gerufen und begleite Menschen, die schlimme Diagnosen wie zum Beispiel Krebs oder

„Die Arbeit ist täglich neu, denn ich weiß nie, auf wen ich als nächstes treffe“. Achim Rodekohl freut sich auf viele spannende Gespräche.

Foto: Katja Eggers



eine Beinamputation bekommen haben“, erzählt Achim Rodekohl. Krisenintervention steht für ihn in Ilten und Köthenwald indes nicht im Fokus. Bei Wahrenndorff begleitet Rodekohl die Menschen in der Regel über einen längeren Zeitraum. „Dabei höre ich sehr viele unterschiedliche Lebensgeschichten und lerne viel dazu – das finde ich ungemein spannend. Die Arbeit ist täglich neu, denn ich weiß nie, auf wen ich als nächstes treffe. Aber alle sind stets sehr offen und freundlich“, sagt Rodekohl. Im Klinikum Köthenwald feiert er sonntags im Wechsel mit dem Theologen Zimmer 14-tägig Gottesdienst im Raum der Stille. Auf den Bänken sitzen dann vor allem Bewohnerinnen und Bewohner. „Wir sind hier sozusagen ihre Kirche“, sagt Rodekohl und lacht. Als evangelischer Seelsorger ist er generell für alle Menschen da, egal welcher Konfession sie angehören, die Kirchenmitglied sind oder Atheist. Rodekohl steht zudem nicht nur Bewohnern und Patienten zur Verfügung, sondern auch deren Angehörigen sowie unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Den meisten Kontakt hat der neue Seelsorger jedoch zu Bewohnerinnen und Bewohnern.

Gebete, Abendmahl und emotionales Feedback

In den Gesprächen geht es keineswegs immer um religiöse Themen, sondern viel um Aufarbeitung dessen, was in der Vergangenheit passiert ist, um Biografiearbeit und Alltägliches wie das Miteinander mit Mitbewohnern oder Mitarbeitern. „Ich gebe keine Ratschläge und löse auch keine Probleme, aber ich habe Zeit und stets ein offenes Ohr. Ich höre hin, gebe emotionales Feedback, helfe die eigenen Erfahrungen zu reflektieren und Entscheidungen zu treffen. Wer es wünscht, kann mit mir aber natürlich auch über Glaubensthemen, Jesus, Gott und Allah sprechen. Manche Menschen wünschen sich auch Gebete, Abschiedsrituale oder ein Abendmahl“, erklärt Achim Rodekohl. Der Seelsorger bietet zudem Andachten in den Wohnbereichen an und begleitet Beerdigungen auf dem Friedhof in Ilten.

Wer mit Achim Rodekohl einen Gesprächstermin vereinbaren möchte, kann ihm eine E-Mail an achim.rodekohl@wahrenndorff.de schicken oder ihn unter Telefon (05132) 902219 anrufen. Es besteht die Möglichkeit, eine Nachricht auf dem Anruferantworter zu hinterlassen.

Katja Eggers